

Zwischen Kooperation und Konfrontation

Wie zivilgesellschaftliche Akteure die Transformation des Finanzsystems voranbringen

Nachhaltigkeitstransformationen erfordern grundlegende Veränderungen im Finanzsystem. Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft dabei? Der Artikel analysiert die Strategien, mit denen zivilgesellschaftliche Organisationen Finanzakteure und Politik beeinflussen, und ihre Wirkungen.

Von Sophie Progscha, Janina Urban und Florian Kern

Die sozial-ökologische Transformation erfordert einen tiefgreifenden Umbau von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Finanzierungsbedarf ist hoch, doch bisherige Investitionen reichen nicht aus, während weiter hohe Summen in klimaschädliche Aktivitäten fließen. Kritische Stimmen argumentieren zudem, dass es nicht nur eine ‚Umlenkung‘ von Finanzströmen braucht, sondern eine grundlegende Reform des Finanzsystems (Penna et al. 2023). Zivilgesellschaftliche Akteure sind wichtige Treiber von Nachhaltigkeitstransformationen (Buijs et al. 2023). Ihre Rolle bei der Transformation zu einem nachhaltigen Finanzsystem ist jedoch wenig erforscht. Daher stellt sich die Frage: Welche Strategien verfolgen zivilgesellschaftliche Organisationen (ZGOs), und welche Wirkung entfalten sie auf Finanzakteure und Politik? Diesen Fragen geht der Artikel nach, der auf dem vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderten Projekt „Klimawandel und Globale Finanzwirtschaft am Scheideweg“ basiert.

Zivilgesellschaftliche Strategien im Bereich Sustainable Finance

Um systematisch zu erfassen, wie ZGO auf Akteure aus Finanzsektor und Politik einwirken, entwickelte das Projekt einen analytischen Rahmen von vier potenziellen Einflusskanälen (angelehnt an Fichtner et al. 2025): a) Direkte Einflussnahme auf private Finanzakteure mithilfe bestehender Corporate-Governance-Mechanismen; b) Nutzung von bestehenden rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, um politischen Druck aufzubauen; c) Weiterentwicklung

oder Neugestaltung von Finanzregulierung und d) Öffentlichkeitsarbeit sowie Mobilisierung und Befähigung der Zivilgesellschaft. Mithilfe eines Desk-Screenings, einer Dokumentenanalyse und 46 qualitativen Interviews wurden Aktivitäten, Strategien und Wirkungen zivilgesellschaftlicher Akteure in Deutschland und auf EU-Ebene untersucht.

Dabei wurden rund 80 zivilgesellschaftliche Organisationen identifiziert, die sich gezielt für eine nachhaltige Transformation des Finanzsystems einsetzen. Diese vergleichsweise kleine, aber wachsende Gruppe vereint ein hohes Maß an Fachwissen und umfasst unter anderem spezialisierte Finanz-NGOs wie Finance Watch oder Share Action, große Umweltverbände wie Greenpeace oder WWF, ebenso wie Think Tanks, Stiftungen, Netzwerke und soziale Bewegungen wie Fridays for Future. Während Umwelt-NGOs meist breiter aufgestellt sind, konzentrieren sich spezialisierte Finanz-NGOs entweder auf die Regulierung der Finanzmärkte, mit dem Ziel ‚die Spielregeln zu ändern‘, oder auf das Verhalten von Finanzakteuren.

Einflusskanäle und Aktivitäten der Zivilgesellschaft

Der Großteil der zivilgesellschaftlichen Aktivitäten konzentriert sich auf die direkte Einflussnahme der privaten Finanzakteure mithilfe von Corporate-Governance-Mechanismen, vor allem durch Reputationsdruck. ZGO erstellen etwa Datenbanken und Rankings, wie die Global Coal Exit List von Urgewald, beraten Unternehmen oder entwickeln Rahmenwerke. Die Strategien reichen von kooperativen Ansätzen über Positiv-Rankings bis hin zu konfrontativer öffentlicher Kritik („Naming and Shaming“). Auch Aktionärsaktivismus, etwa durch Resolutionen auf Hauptversammlungen, gewinnt an Bedeutung, während rechtliche Schritte (Klagen) bislang nur selten eingesetzt werden.

In geringerem Umfang nutzen ZGOs bestehende rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen zur politischen Einflussnahme. Als ‚watchdog‘ überwachen sie die Umsetzung von Vorgaben und machen auf Missstände aufmerksam, etwa im Bereich der Geldpolitik der EZB. Seltener sind sie in offiziellen Gremien vertreten.

Viele ZGO wirken aktiv an der Weiterentwicklung oder Neugestaltung von Finanzregulierung mit – durch Lobbyarbeit, Politikberatung, Stellungnahmen und Beteiligung an Konsultatio-

nen oder Gremien zu Themen wie der Nachhaltigkeitsberichterstattung, Bankenregulierung oder Sorgfaltspflichten. Einige Organisationen verfolgen einen konfrontativeren Ansatz und nutzen politische Kampagnen, z. B. Petitionen, offene Briefe oder Protestaktionen, um öffentlich Druck aufzubauen, etwa für strengere Kapitalanforderungen für fossile Finanzierungen.

Schließlich nutzen ZGO Öffentlichkeitsarbeit, um Bewusstsein zu schaffen und durch die Mobilisierung und Befähigung der Zivilgesellschaft indirekt Druck auf Finanzakteure und Politik auszuüben. Hierzu setzen ZGO auf Medienarbeit, Kampagnen, Workshops und Netzworke. Auch direkte Aktionen wie Demonstrationen oder zivilen Ungehorsam sehen sie als wirksame Mittel, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen. Einige ZGO betonen die Grenzen institutioneller Einflussnahme, die schnell erreicht sind, sobald der Status quo zu stark hinterfragt wird. Öffentlicher Druck durch Protest und Mobilisierung gilt daher als wichtiger ergänzender Hebel.

Auswirkungen auf Finanzakteure und Politik

Unsere Analyse zeigt ein gemischtes Bild über die Wirkung von ZGO. Diese setzen überwiegend auf kooperative Ansätze zur Umlenkung von Kapitalströmen statt auf eine grundsätzliche Infragestellung der strukturellen Macht der Finanzindustrie (vgl. Ahlström und Monciardini 2022). Damit ist ihre Relevanz bei Finanzakteuren zwar gestiegen, insbesondere im Bereich der Steuerung von Reputationsrisiken, doch hat dies bisher selten zu radikalen Kurswechseln geführt. Wie auch Nykvist und Maltais (2022) zeigen, erkennen viele Finanzakteure Reformbedarf an, zögern jedoch aufgrund ungünstiger Risikoprofile und warten auf staatliche Impulse.

Das Politikfeld Sustainable Finance wird ebenfalls zunehmend von ZGO mitgestaltet, bleibt aber größtenteils von der Finanzlobby und einem politischen Light-touch-Ansatz geprägt. Mitarbeitende der EU-Kommission etwa zeigen sich erfreut über den Input der ZGO als ‚Gegengewicht‘ zur Finanzlobby. Viele ZGO setzen dabei vor allem auf Transparenzmaßnahmen, statt politische Eingriffe in Rendite-Risiken-Logiken zu fordern. Die Erfahrungen, die ZGO im letztgenannten Bereich gesammelt haben, deuten auf die Schwierigkeiten hin: Eine Initiative zielte darauf ab, höhere Risikozuschläge für Investitionen in stark emittierende Sektoren in das Bankenpaket aufzunehmen. Die Initiative erhielt zwar vorübergehend die Unterstützung des Europäischen Parlaments, scheiterte aber im weiteren Gesetzgebungsverfahren. Stattdessen wurde der Vorschlag von Transitionsplänen in die Gesetzgebung aufgenommen, der Zusage vom Privatsektor erhalten hatte.

Insgesamt zeigt sich, dass zivilgesellschaftliches Engagement im Finanzbereich trotz wachsender Aktivität nach wie vor gering ist. Ursachen sind fehlende Fachressourcen und die Komplexität und der geringe Alltagsbezug des Themas. Dies führt dazu, dass viele Aktivitäten zwar punktuell wirksam sind, aber oft auf Expert*innenkreise beschränkt bleiben und selten

breitere gesellschaftliche Diskurse auslösen. Mit dem Aufkommen des Politikfeldes Sustainable Finance hat sich ein Möglichkeitsfenster zur Diskussion der Transformation des Finanzsystems geöffnet. Unsere Auswertung zeigt, dass zwar die zivilgesellschaftlichen Kapazitäten wachsen, doch der notwendige Paradigmenwechsel hin zu einem Finanzsystem mit positiver gesellschaftlicher und ökologischer Wirkung bislang noch aussteht.

Fazit

ZGO sind im Bereich Sustainable Finance in Deutschland und der EU zu einer relevanten Akteursgruppe geworden. Sie setzen vielfältige, meist kooperative Strategien ein, stoßen jedoch auf strukturelle und ressourcenbezogene Grenzen. Ihr Erfolg liegt darin, nachhaltige Finanzen als Thema politisch und gesellschaftlich etabliert zu haben. Gleichzeitig scheint es angebracht, dass zumindest einige ZGO stärker auf konfrontative Strategien setzen. Um eine echte Transformation zu ermöglichen, müssen Forschung und Politik künftig stärker die Funktionslogik des Finanzsystems selbst adressieren – und Wege finden, wie ZGO als Katalysatoren wirksamer agieren können.

Literatur

- Ahlström, H./Monciardini, D. (2022): The Regulatory Dynamics of Sustainable Finance In: Paradoxical Success and Limitations of EU Reforms. *J Bus Ethics* 177, S. 193–212.
- Buijs, A. E./de Koning, S./Mattijssen, T. J./Smeding, I. W./Smits, M.-J./Steins, N. A. (2023): Civil society for sustainable change In: strategies of NGOs and active citizens to contribute to sustainability transitions. *Journal of Environmental Planning and Management*, S. 1–22.
- Fichtner, J./Schairer, S./Haufe, P./Aguila, N./Baioni, R./Urban, J./Wullweber, J. (2025): Channels of influence in sustainable finance In: A framework for conceptualizing how private actors shape the green transition. *Finance and Society*, S. 1–25.
- Nykvist, B./Maltais, A. (2022): Too risky – The role of finance as a driver of sustainability transitions In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 42, S. 219–231.
- Penna, C. C./Schot, J./Steinmueller, W. E. (2023): Transformative investment: New rules for investing in sustainability transitions In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 49, 100782.

AUTOR*INNEN + KONTAKT

Sophie Progscha ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik am IÖW.

Dr. Florian Kern leitet das Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik am IÖW.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), GmbH, gemeinnützig, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 30 884594-62, E-Mail: Sophie.Progscha@ioew.de, Florian.Kern@ioew.de

Janina Urban ist wissenschaftliche Referentin und Doktorandin im Projekt Climate change and global finance at the crossroads an der Universität Witten/Herdecke.

Universität Witten/Herdecke, Alfred-Herrhausen-Straße 50, 58455 Witten. Tel.: +49 2302 926-0, E-Mail: Janina.Urban@uni-wh.de

